

Stimmbeteiligung dürfte unter 50 Prozent liegen

Die Abstimmungen und Wahlen vom 30. November locken viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger an die Urne. Gemäss dem städtischen Abstimmungsbarometer haben bis gestern mittag von den rund 45000 Stimmberechtigten in der Stadt St. Gallen 12158 ihre Unterlagen retourniert. Das entspricht einer Stimmbeteiligung von 27 Prozent. Zum Vergleich: Bei den Abstimmungen vom 28. September waren zum selben Zeitpunkt erst 11556 Stimmcouverts retourniert worden. Anfang Februar, als die Masseneinwanderungs-Initiative die Massen mobilisierte, waren es sogar 14218 Stimmcouverts; das entsprach einer Wahlbeteiligung von 31,5 Prozent, am Ende waren es über 55 Prozent.



Bild: Reto Voneschen

Briefliche Stimmabgabe ist direkt am Rathaus-Briefkasten bis am Mittag des Wahlsonntags möglich.

Beim Abstimmungsverhalten zeigt sich die typische Wellenbewegung: Bereits am ersten Tag (Dienstag, 11. November) gingen bei der Stadt 5331 Stimmcouverts (knapp 12 Prozent) ein. Am nächsten Tag waren es noch 898. Im Verlauf der Woche flachte die Kurve kontinuierlich ab, um zu Beginn dieser Woche wieder auf über 1000 Stimmcouverts pro Tag anzusteigen und sich anschliessend bei etwa 700 einzupendeln.

Hochgerechnet auf die vergangenen Abstimmungstermine geht Stephan Wenger, Sekretär des Wahl- und Stimmbüros der Stadt, von einer Stimmbeteiligung von etwas unter 50 Prozent aus. Ob diesmal die Ersatzwahl in den Stadtrat oder die Abstimmung zur Ecopop-Initiative das Zugpferd sei, lasse sich nicht abschätzen. Die Stimmcouverts werden erst nach Schliessung der Urnen ausgewertet. (dag)

Blick fürs Ganze ist entscheidend

Der Freisinnige Fredy Brunner tritt Ende März 2015 nach zehn Jahren aus der Regierung der Stadt St. Gallen zurück. Fredy Brunner ist ein politisches Schwergewicht; die Fussstapfen des Direktors der Technischen Betriebe in der politischen Landschaft sind gross. Fredy Brunner ist ein Politiker mit Format, ein Macher und Stadtvater, der auch von politischen Gegnern geschätzt wird. Das Gleiche gilt für den freisinnigen Stadtpräsidenten Thomas Scheitlin. Weil Scheitlin und Brunner gute, solide Arbeit leisten, spielt es absolut keine Rolle, dass die FDP, gemessen an ihrem Wähleranteil, gegenwärtig übervertreten ist im Stadtrat.

Die Aufgabe der FDP-Stadtpartei, für die Nachfolge Fredy Brunners eine Kandidatin oder einen Kandidaten von dessen Format zu nominieren, war sehr schwierig, ja schier unmöglich. Im Juli stellten die Freisinnigen Barbara Frei auf. Ihre Nominierung war eine Zitterpartie; sie konnte gerade einmal zwei Stimmen mehr auf sich vereinen als Marco Huwiler, der zwar bei den St. Galler Stadtwerken in leitender Position und an der Seite von Stadtrat Fredy Brunner arbeitet, aber in Mörschwil wohnt und noch nie ein politisches Amt bekleidet hat.

Jans und Frei im Gleichschritt

Dass die SP der Stadt St. Gallen am gleichen Abend im Juli Peter Jans nominierte, ist sinnbildlich für den gesamten Wahlkampf. Seit dem Sommer bewegen sich die Ärztin und der Kreisgerichtspräsident sozusagen im Gleichschritt. Sie nahmen an zahlreichen Podien teil, waren bemüht, sich Profil zu geben, sich vom Gegenüber abzuheben – allerdings war das Ganze eine sehr taktische Angelegenheit. Sowohl Frei als auch Jans wussten, dass sie den dritten Kandidaten, den partei- und chancenlosen This Bürge, nicht fürchten müssen, mit pointierten Aussagen an Podien aber einen Teil der Wählerinnen und Wähler vor den Kopf stossen könnten. Nämlich diejenigen, die sich in der Mitte des politischen Spektrums bewegen, also die CVP. Die Christlichdemokraten der Stadt St. Gallen organisierten selber

Die Ersatzwahl in den Stadtrat vom 30. November ist eine Personenwahl. Bei zwei fähigen Kandidaten mit ähnlichem Profil müssen weiche Faktoren und der Blick fürs Ganze den Ausschlag geben. Von **Daniel Wirth**

ein Podiumsgespräch mit Frei und Jans – mit dem Resultat, schliesslich keine Wahlempfehlung abgeben zu können.

Gleiches Alter, gleicher «Rucksack»

Klar: Nach der Wahl ist vor der Wahl. Mit Blick auf die Gesamterneuerungswahlen in zwei Jahren wollte es die CVP

weder mit der FDP noch mit der SP verscherzen. Doch nicht nur deshalb konnte sich die CVP – und später auch die BDP – nicht für Frei oder Jans aussprechen. Der Grund: Die Freisinnige und der Sozialdemokrat unterscheiden sich gar nicht so sehr; sie gleichen sich viel eher. Barbara Frei ist 56 Jahre alt, Peter Jans ist gerade zwei Jahre jünger. Jans hat politische Erfahrung als ehemaliger Stadtparlamentarier und ehemaliger Kantonsrat, Frei sitzt seit neun Jahren im Stadtparlament und war zuvor Mitglied der Schulkommission der Stadt St. Gallen. Als Ärztin hat Barbara Frei Führungserfahrung, Führungserfahrung bringt Peter Jans als Präsident des Kreisgerichts ebenfalls mit. Mit Ausnahme der politischen Ausrichtung und des Geschlechts unterscheiden sich die bürgerliche Kandidatin und der moderate linke Kandidat kaum.

Sie bewegen sich auf Augenhöhe

Und auch bei der politischen Ausrichtung sind die Differenzen zwischen Peter Jans und Barbara Frei an einem kleinen Ort. Zugegeben: Bei der Verkehrspolitik sind am ehesten Unterschiede auszumachen: Während Jans ein Verfechter des Langsamverkehrs ist und Zweifel hegt am Ausbau des Strassennetzes in der Stadt, unterstützt Frei die Pläne für eine Teilsperre von der Autobahn A1 hinauf zur Liebeggvollumfänglich. Gut: Unterschiede gibt es auch bei städtebaulichen Projekten. Während Jans die Vorlage für eine Neugestaltung von Marktplatz, Blumenmarkt und Bohl zur Annahme empfiehlt, gehört Frei dem Komitee an, das Unterschriften gegen die Vorlage sammelte und sie dem Volk vorlegen und abgelehnt haben will. Das war es dann aber auch schon ziemlich mit den Unterschieden bei den politischen Standpunkten der

beiden. Dass die Universität (HSG) in die Stadt hinunter expandieren will und der Kanton dafür beim Platzort zu einem Vorzugspreis 6680 Quadratmeter Land kaufen kann von der Stadt, finden Jans und Frei gut. Den Steuerfuss von gegenwärtig 144 Prozentpunkten wollen weder Frei noch Jans hinaufsetzen, wenn es irgendwie anders geht, wie sie an Podien sagten.

Sowohl Barbara Frei als auch Peter Jans bringen die Voraussetzungen mit, die es für die Nachfolge von Fredy Brunner braucht. Barbara Frei und Peter Jans sind als Kandidierende auf Augenhöhe, beide sind wählbar. Doch wie heisst es so schön? Wer die Wahl

Die Freisinnige und der Sozialdemokrat unterscheiden sich gar nicht so sehr.

hat, hat die Qual. Entscheidend sind in einem solchen Fall weiche Faktoren: Das Geschlecht, das Auftreten, die Sympathie, die Konsensfähigkeit – und der Blick fürs Ganze. Bei diesem Punkt den Ausschlag geben könnte die Antwort auf die Frage: Wer ist derzeit nicht vertreten in der Regierung der grössten Stadt der Ostschweiz?

Grösste Gruppierung ausgeschlossen

Das ist die SP. Die SP ist die stärkste politische Kraft in der Stadt St. Gallen. Die SP holte bei den letzten Parlamentswahlen am meisten Stimmen. Das allein ist noch kein Argument, den Sozialdemokraten Peter Jans der Freisinnigen Barbara Frei vorzuziehen. Denn ginge es bei Majorzwahlen alleine nach dem Wähleranteil der Parteien, müsste die SVP schweizweit und auch in St. Gallen deutlich mehr Exekutivämter halten. Doch die SVP hatte früher Schwierigkeiten, für Exekutivämter valable Personen aufzustellen. Dieses Problem haben FDP und SP nicht. Wer prononciert bürgerlich wählt, der entscheidet sich für Barbara Frei. Doch es gibt am 30. November auch für Bürgerliche Gründe, Peter Jans zu wählen. Mit seiner Wahl wären die SP und das linke Lager nach zwei Jahren Absenz wieder in die Stadregierung eingebunden. Womöglich löste das Blockaden, schüfe Vertrauen, brächte Schwung.

daniel.wirth@tagblatt.ch

30. November 
WAHL
Ersatzwahl Stadtrat

Wahlempfehlungen
Barbara Frei, FDP
FDP Stadt St. Gallen
SVP Stadt St. Gallen
Gewerbe Stadt St. Gallen
Hauseigentümergeverband (HEV)
Wirtschaft Region St. Gallen (WISG)
Pro City St. Gallen
Industrievereinigung Winkeln
Wirtschaft St. Gallen Ost (WSGO)
ACS St. Gallen-Appenzell
TCS St. Gallen-Appenzell

Peter Jans, SP
EVP Wahlkreis St. Gallen
Grüne Stadt St. Gallen
Grünliberale Stadt St. Gallen
Politische Frauengruppe St. Gallen
SP Stadt St. Gallen
UVP St. Gallen
Antirassismus-Treff Cabi
IG öffentlicher Verkehr (IGÖV)
Naturschutzverein St. Gallen (NVS)
Pro Natur St. Gallen-Appenzell
Pro Velo Region St. Gallen
Gewerkschaftsbund Stadt St. Gallen
VCS St. Gallen-Appenzell
Verband Lehrpersonen
Stadt St. Gallen (VLSG)
VPOD St. Gallen
WWF St. Gallen

ST. GALLER BÄR



Selbsterfahrung für den Hanfbericht

Der Stadtrat muss dem Parlament über Möglichkeiten des alternativen Umgangs mit Cannabis berichten. Dafür Fachleute zu engagieren, ist eine Möglichkeit, die andere wäre, selber Erfahrungen zu sammeln. Mit Hanf liesse sich ja vielleicht sogar zugunsten der Stadtkasse etwas verdienen...